

Zweites Kapitel.

Einladung.

Vater und Mutter Delta bewohnen mit ihren drei Kindern ein kleines, freundliches Haus in Mitteldeutschland. Ein weißgestrichener Zaun trennt den Vorgarten mit seinen vielen Blumen und blühenden Sträuchern von der Straße. Gleich beim Eintritt ins Haus verspürt man etwas von dem fröhlichen, guten Geist, der hier herrscht. Alles ist so sauber und hell! Der geräumige Hausflur ist mit freundlichen Bildern geschmückt; eine ehrwürdige große Hausuhr begrüßt uns mit ihrem tiefen Schlag. Die Uhr ist ein altes Familienerbstück; was könnte sie nicht alles von fröhlichen und traurigen, jungen und alten Leuten erzählen!

Links von der Haustür werden wir in das große, behagliche Wohnzimmer geführt, dem sich das Eßzimmer anschließt; und dahinter liegt das Kinderzimmer, mit dem Blick in den Garten.

Vom Hausflur rechts betritt man des Vaters Arbeitszimmer, für die Kinder meistens ein etwas gefürchteter Raum; mit seinen hohen Bücherregalen und der dunkeln Tapete wirkt er auf das Kindergemüt doppelt drückend, wenn man wegen irgendeines dummen Streiches vom Vater in sein Zimmer gerufen wird und nun beichten muß.

Nach hinten hinaus gelangt man durch eine Hofthüre gleich in den Garten. —

Eben kommen die Knaben aus der Schule und stürmen fröhlich ins Kinderzimmer.

„Nun, wie ging's? Habt ihr alles gekonnt und habt ihr viel für morgen zu arbeiten?“ fragt die Mutter.

„Fast gar nichts,“ ruft Werner schon halb wieder zur Thüre